



PRESSEKONFERENZ

mit

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Mag.^a Doris HUMMER

Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ

Andreas STANGL

Präsident Arbeiterkammer OÖ

DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH

Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ

Weiterer Gesprächsteilnehmer:

Ing. DI (FH) Werner PAMMINGER, MBA, GF Business Upper Austria

zum Thema

Zukunftsforum Oberösterreich 2025: Stärkung der Resilienz und Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts OÖ

am

Dienstag, 8. April 2025

Oberbank Donau-Forum um 12:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Michael Herb, MSc | Presse Landesrat Achleitner | +43 664 6007215103 | michael.herb@ooe.gv.at
- Mag. Markus Käferböck, MA | WK OÖ | +43 664 88930079 | markus.kaeferboeck@wkoee.at
- Hans Promberger | AK OÖ | +43 50 69062161 | promberger.h@akoee.at
- DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch | IV OÖ | +43 732 7819760 | joachim.haindl-grutsch@iv.at
- Franziska Steidl, BA | Business Upper Austria | +43 664 8481252 | franziska.steidl@biz-up.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Zusammenfassung:

Resilienz als beherrschendes Thema des Zukunftsforum OÖ 2025

Beim Zukunftsforum Oberösterreich 2025, zu dem sich mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet haben, steht die Stärkung der Resilienz im Mittelpunkt. Diskutiert werden Strategien für den Standort, für Unternehmen und Arbeitnehmer/innen. Am Abend sprechen die Wassersportlerin Lisa Farthofer und der Para-Triathlet Florian Brungraber darüber, was der Wirtschaftsstandort von Resilienz im Spitzen- und Extremsport lernen kann.

Veranstaltet wird das Zukunftsforum Oberösterreich 2025 von der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria. Kooperationspartner sind auch heuer wieder die Wirtschaftskammer OÖ, die Arbeiterkammer OÖ und die Industriellenvereinigung OÖ. *„Für die Weiterentwicklung des Standorts Oberösterreich müssen alle an einem Strang ziehen. Das Zukunftsforum OÖ ist auch 2025 wieder ein deutliches Zeichen der Stärke der Standort- und Sozialpartnerschaft in unserem Bundesland“*, betonen Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Achleitner, Wirtschaftskammer OÖ- Präsidentin Mag.^a Doris Hummer, Arbeiterkammer OÖ-Präsident Andreas Stangl, und Industriellenvereinigung OÖ-Geschäftsführer DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch.

Resilienter Wirtschaftsstandort: Veranstaltungsreihe zum Thema Zukunft

Ganz im Sinne von Innovation wurde das Zukunftsforum heuer rundumerneuert. Der **8. April** ist der **Auftakt für eine Veranstaltungsreihe zum Thema Zukunft**, die sich das ganze Jahr hindurch mit der Transformation in verschiedenen Branchen beschäftigt. Die einzelnen Satellitenveranstaltungen zeigen auf, wie man Veränderungen erfolgreich meistert und an Herausforderungen wächst. Den inhaltlichen Rahmen dafür bilden die Schwerpunkte der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030: Mobilität, Human Resources, Digitalisierung, Ressourcen und Produktion. Bei **„Zukunft.Mobilität“** am **11. und 12. Juni** in Linz stehen aktuelle Herausforderungen der Automobilzulieferer, Elektrifizierung und automatisierte Mobilität sowie OEM-Strategien im Mittelpunkt. Von **10. bis 11. September** geht es in St. Florian um **Zukunft.HR** und wie Culture & Leadership die Arbeitswelt sowie Mitarbeiter/innen resilient machen. Bei der dritten Satellitenveranstaltung **„Zukunft.Digitalisierung“** am **22. Oktober** in Hagenberg stehen IT-Sicherheit, der Beitrag der IT zum Nachhaltigkeitsmanagement und das Vertrauen in KI-Systeme im Fokus. Der Umgang mit endlichen Ressourcen, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktion wird am **4. November** bei **„Zukunft.Ressourcen“** in Mauthausen thematisiert. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe macht **„Zukunft.Produktion“** im **Jänner 2026**. Dabei geht es um effiziente und intelligente Produktion mittels Robotik und Automatisierung.

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER: Innovation stärkt Resilienz und Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Oberösterreich

„Oberösterreichs Unternehmen und damit der Wirtschaftsstandort OÖ haben die vergangenen herausfordernden Jahre erfolgreich bewältigt. Doch die anhaltende Eintrübung der Konjunktur und die internationalen Entwicklungen – aktuell die Zollpolitik der USA – wirken sich gerade auf Oberösterreich als führendes Industrie- und Exportbundesland besonders stark aus. Daher wollen wir den Standort nicht nur absichern, sondern weiterentwickeln. Mit dem OÖ. Zukunftsfonds und dem Oberösterreich-Plan investiert das Land OÖ gezielt in die Stärkung der Zukunftsfähigkeit des Standorts OÖ“, betont Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner. „Es ist heute entscheidender denn je, als Wirtschafts- und Industriestandort krisenfest zu sein. Oberösterreichs Resilienz stützt sich vor allem auf Innovation, hochqualifizierte Fachkräfte und die Stärkefelder, auf die unsere Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 ausgerichtet ist“, so Landesrat Achleitner. Die vier Handlungsfelder von #upperVISION bis 2030 sind „Digitale Transformation“, „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“, „Systeme und Technologien für den Menschen“ und „Vernetzte und effiziente Mobilität“.

Innovation stärkt Wettbewerbsfähigkeit und macht Standort OÖ zukunftsfit

Oberösterreich setzt insbesondere auf Innovation, um sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten: *„Mit neuen Technologien und kreativen Lösungen stellen wir den Standort OÖ noch zukunftsfitter auf. Dafür investiert das Standortressort heuer 103 Mio. Euro in die Forschung – das höchste Budget bisher. Damit treiben wir Zukunftsfelder wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, nachhaltige Industrie und Produktion, Medizintechnik sowie Energie- und Mobilitätswende voran“, erklärt Landesrat Achleitner. „Wir wollen vor allem die Innovationsstärke unserer Unternehmen weiter fördern, denn sie ist der tragende Pfeiler der Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts OÖ. Das zeigt auch Wirkung: Mit 503 Patenten war Oberösterreich auch 2024 wieder das erfindungsreichste Bundesland“, so Landesrat Achleitner.*

Top ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ein zentraler Standortfaktor sind auch qualifizierte Fachkräfte. Die nach wie vor verhaltene Konjunktur bremst aktuell die Unternehmen, gleichzeitig haben einzelne Branchen einen tiefgreifenden Transformationsprozess zu bewältigen. *„Mit unserem Standortprogramm für*

Arbeit in Oberösterreich - upperWORK reagieren wir zielgerichtet auf die aktuellen Herausforderungen: Wir wollen die Menschen rasch in Beschäftigung bringen. Zugleich müssen wir sicherstellen, dass unsere Betriebe auch in Zukunft über die Fachkräfte verfügen, die sie benötigen. Damit stärken wir die Resilienz unseres Standorts“, betont Landesrat Achleitner. *„Alleine heuer werden in Oberösterreich 385 Mio. Euro in aktive Arbeitsmarktpolitik investiert“,* so Landesrat Achleitner.

Steigerung von Ressourceneffizienz und Produktivität, Fokus auf neue Technologien

„Entsprechend unserer Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION setzen wir auf die Steigerung von Ressourceneffizienz und Produktivität und legen einen Fokus auf neue Technologien. Auch damit machen wir unseren Standort krisenfest“, erklärt Landesrat Achleitner. So wird es heuer eine Förderausschreibung des Landes OÖ zum Thema Kreislaufwirtschaft in Höhe von rund 5 Mio. Euro geben. Damit sollen die nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft beschleunigt sowie neue Marktchancen eröffnet werden.

Die Automotive-Branche ist eine Schlüsselindustrie für den Standort Oberösterreich. Innerhalb eines Radius von 50 Kilometern sind nahezu alle Kompetenzen zur Entwicklung und Fertigung nachhaltiger Fahrzeugkonzepte vorhanden. *„Mit der Initiative ‚Future Mobility Region‘ machen wir die Kompetenzen noch stärker sichtbar und nutzbar. Wir rüsten so Oberösterreich für die Herausforderungen der Transformation in der Mobilität“,* betont Landesrat Achleitner. Das Wissen über Liefer- und Produktionsnetzwerke ist insbesondere für die Automobilindustrie von strategischer Bedeutung. Das Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCI), das vom Wirtschaftsministerium und vom Land OÖ finanziert wird, schafft mit seinen Forschungsaktivitäten die Grundlage für nachhaltige und resiliente Lieferketten. *„ASCI bietet zeitnahe Informationen über Engpässe in der Lieferkette und damit eine wichtige Orientierungshilfe für politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger“,* so Landesrat Achleitner.

Oberösterreich ist das Wirtschafts- und Industriebundesland Nummer eins in Österreich. Von aktuell knapp 700.000 erwerbstätigen Menschen arbeiten 35 Prozent im produzierenden Sektor. Wegen hoher Lohnstückkosten sowie steigender Rohstoff-, Material- und Energiepreise gerät der Produktionsstandort Oberösterreich im globalen Wettbewerb zunehmend unter Druck. Eine intelligente, automatisierte und digitalisierte Produktion kann diese Herausforderungen abfedern. *„Als Produktionsstandort wettbewerbsfähig bleiben – das schaffen wir nur durch innovative Produkte und Prozesse. Unsere Standortagentur arbeitet daher an einer Initiative, die den Automatisierungsgrad heimischer Unternehmen erhöhen wird“,* erläutert Landesrat Achleitner.

„Künstliche Intelligenz ist ein Wachstumstreiber und macht Unternehmen agiler. Unser Ziel ist klar: Bis 2030 wollen wir zur Modellregion für menschenzentrierte Künstliche Intelligenz werden – mit einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Einsatz der Technologie“, betont Landesrat Achleitner. Betrachtet man die KI-Forschung im weiteren Sinn, also auch KI-unterstützte Forschung, so fördert das Forschungs- und Wissenschaftsressort des Landes OÖ Künstliche Intelligenz im Zeitraum 2019 bis 2026 mit knapp 47 Millionen Euro. *„Mit dieser Fördersumme ermöglichen wir Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 140,5 Millionen Euro“,* hebt Landesrat Achleitner hervor.

**Mag.^a Doris HUMMER, Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ:
KMU und Familienunternehmen sind das Rückgrat des
Standorts – Entlastung dringend nötig**

2008/2009: globale Finanzkrise mit folgender Schuldenkrise in Europa. 2020: Coronakrise. 2022: Energiekrise mit massiver Inflation. In nicht einmal zwei Jahrzehnten war unser Wirtschaftssystem mit drei massiven Schocks konfrontiert. Und während sich das Wachstum nach der Finanzkrise und nach 2009 und nach 2020 genauso schnell wieder stabilisiert hat, wie es zurückgegangen war, wirkt die Energiekrise noch immer nach. Österreich steckt in der längsten Rezession seit dem zweiten Weltkrieg. Auch die mittelfristigen Vorhersagen deuten nicht auf ein starkes Wachstum hin.

„Allein die vergangenen 5 Jahre waren extrem herausfordernd. Die Unternehmen mussten ihre bisherigen Systeme und Prozesse kritisch hinterfragen. Diese Überlegungen haben uns gezwungen, flexibler und widerstandsfähiger zu werden. Am Ende hat uns das als Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch unseren gesamten Wirtschaftsstandort stärker gemacht. Kurz gesagt: Wir sind resilienter geworden“, sagt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

Zukunftsorientierte Standortpolitik

In Oberösterreich sind es vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen, häufig Familienbetriebe, die den Wirtschaftsstandort resilient machen. Diese Unternehmen zeichnen sich durch ihre Vielfalt aus und sind dadurch widerstandsfähiger gegenüber Krisen. Im Gegensatz zu großen Konzernen, bei denen die Gefahr von Verlagerungen und Absiedelungen höher ist, bieten KMU durch ihre dezentrale Struktur und lokale Verankerung höhere Stabilität. Sie sind das Rückgrat des Standorts.

„Damit diese Unternehmen weiterhin wettbewerbsfähig bleiben, brauchen sie eine zukunftsorientierte Standortpolitik. Die neue Regierung muss rasch und konsequent für Entlastung sorgen: Arbeitskosten, Energiekosten, Bürokratiekosten bremsen unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb aus, die Wirtschaftsleistung schrumpft seit drei Jahren. Es wird nicht investiert. Daher braucht es auch hier Impulse für Innovation und Investitionen“, fordert Doris Hummer Tempo bei der Umsetzung. Sie will die Forschungsprämie erhöhen und kleinen und mittleren Unternehmen leichter zugänglich machen.

Beratung & Förderung durch die WKOÖ

„Als Wirtschaftskammer setzen wir uns aktiv für die Stärkung der Resilienz unserer Unternehmen ein. Dazu bieten wir eine Vielzahl von Beratungs- und Förderprogrammen, um die digitale und ökologische Kompetenz der Unternehmen zu stärken. Über 10.000 Mitgliedsunternehmen haben bereits von diesen Programmen profitiert“, verweist die WKOÖ-Präsidentin auf die umfangreichen Aktivitäten der Wirtschaftskammer, um die Unternehmen bei den kommenden Herausforderungen zu unterstützen. Beim Zukunftsforum Oberösterreich 2025 gestaltet die WKOÖ eine Session zu Unternehmensstrategie zur Stärkung der Resilienz. Dabei werden neue Methoden der Strategieentwicklung wie Trendanalysen und Szenario-Entwicklung mit den Teilnehmern erprobt.

Darüber hinaus engagiert sich die WKOÖ für die Verbesserung der Infrastruktur in Oberösterreich – von der Energieversorgung bis hin zum Verkehr. Ein regelmäßiges Monitoring stellt sicher, dass die Projekte effizient umgesetzt werden und den Standort wettbewerbsfähiger machen.

Im internationalen Vergleich resilient

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) 2024/25 zeigt ein positives Bild in puncto resilientes Unternehmertum in Österreich.

- Österreich zählt bei etablierten Unternehmen zu den Top 7 in Europa.
- Die Gründungsquote liegt bei rund 7 % der erwerbsfähigen Bevölkerung.
- Es gibt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern im Gründungsverhalten.
- Österreich gehört zu den TOP 6 Gründungsstandorten in Europa.

Diese Zahlen belegen, dass Österreich, und insbesondere Oberösterreich, einen starken Gründergeist und resiliente Unternehmen hat. *„Sie stellen sich dem Anpassungs- und Veränderungsdruck nicht nur, sondern gestalten ihn aktiv – etwa indem sie Bestehendes verbessern oder neue Produkte und Geschäftsmodelle entwickeln und so ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern“*, betont WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

**Andreas STANGL, Präsident der Arbeiterkammer OÖ:
Es braucht die richtigen Strategien, um die Resilienz
der Arbeitnehmer zu stärken**

Dass wir in besonders fordernden, hochdynamischen Zeiten leben, müssen wir täglich erfahren. Mittlerweile ändern sich fast stündlich die globalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Stichwort Zollpolitik), die ein hohes Maß an Unsicherheit erzeugen. Verlässlichkeit und Berechenbarkeit als notwendige Faktoren einer Politik, die Wohlstand und Wachstum zum Ziel hat, scheinen immer mehr zu verschwinden. Dazu kommen die Transformation hin zur Klimaneutralität, die Unternehmen und ihre Beschäftigten vor große Herausforderungen stellt, sowie die fortschreitende Digitalisierung von Arbeitsprozessen und der vermehrte Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) in vielen Bereichen. All diese Entwicklungen haben das Potenzial, Verunsicherung zu schaffen. Angesichts der Vielzahl an Herausforderungen braucht es Zuversicht, um diese bewältigen zu können.

Resilienz stärken als zentrale Aufgabe für eine gute Zukunft

„Die Resilienz von Arbeitnehmer/innen zu stärken, ist eine Aufgabe, die nicht nur die Verantwortung der Einzelnen, sondern auch die der Arbeitgeber, der Arbeitnehmervertreter/innen und der politischen Entscheidungsträger umfasst“, so AK-Präsident Andreas Stangl. Aus Sicht der Arbeiterkammer ist es entscheidend, dass Maßnahmen zur Förderung von Weiterbildung, sozialer Absicherung, Arbeitsrechten und psychischer Gesundheit konsequent umgesetzt werden. Gute Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen, von denen man gut leben kann sowie soziale Sicherheit und Gerechtigkeit bei allen Veränderungsprozessen müssen dabei im Zentrum stehen.

„Eine zukunftsorientierte intelligente Industriepolitik schätzt den immensen Wert und Nutzen gut ausgebildeter und zufriedener Mitarbeiter/innen. Ein erfolgreicher Weg zum wirtschaftlichen Wohlstand ist daher nur gemeinsam mit den Beschäftigten möglich. Denn sie sind die Expert/innen ihrer eigenen Arbeitsumgebung und müssen somit in die Entwicklungen und Prozesse der ökologischen und digitalen Transformation eingebunden werden“, betont AK-Präsident Stangl. Auf betrieblicher Ebene bedeutet dies ein gemeinsames Planen und Agieren der Unternehmensführungen mit den Betriebsrät/innen als Interessenvertretung der Arbeitnehmer/innen. Das schafft ein gemeinsames Zukunftsbild und gibt Klarheit darüber, welche Schritte gesetzt werden müssen. Eine aktuelle Studie im Auftrag des

Wirtschaftsressorts des Landes Oberösterreich und der Arbeiterkammer Oberösterreich zeigt auf, dass sich mehr als die Hälfte der Betriebsrät/innen wünschen, aktiver in die Pläne zur Transformation in ihrem Unternehmen eingebunden zu werden.

Passende Weiterbildung ermöglichen

Leistung und Engagement im Wirtschafts- und Arbeitsleben, in Bildung und Beruf, sind und bleiben der Motor unseres Wohlstands. Dies gilt es aktiv zu fördern. Stetige Weiterbildung ist unerlässlich, um auf die sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können. Dabei stellen sich jedoch auch soziale Fragen, etwa der Zugang zu Bildungsangeboten und Qualifizierungsmaßnahmen oder deren Finanzierung. Staat und Betriebe müssen daher geeignete Unterstützungsmechanismen für Arbeitnehmer bereitstellen und Aus- und Weiterbildungsangebote ermöglichen, die eine Perspektive auf existenz- und einkommenssichernde Arbeitsplätze geben.

„Jetzt das Richtige Tun“ lautet das Motto des neuen Regierungsprogrammes. Es braucht daher einen Rechtsanspruch auf Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Existenzsicherung durch das AMS und/oder den Betrieb bei Weiterbildung und Requalifizierung. *„Um den Beschäftigten die nötigen Qualifikationen zu vermitteln und sie für die Arbeitswelt der Zukunft fit zu machen, braucht es engagierte Unternehmen und eine starke Einbindung der Interessenvertretung der Arbeitnehmer/innen“*, so Stangl. Die AK Oberösterreich hat auch diesbezüglich Verantwortung übernommen und eine Reihe innovativer Projekte verwirklicht. Beispielsweise den AK-Zukunftsfonds, mit dem die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten bei Digitalisierungsprojekten verbessert werden, oder das sozialpartnerschaftliche Projekt „Du kannst was“, das Personen ohne Lehrabschlussprüfung zu einem vollwertigen Berufsabschluss verhilft. Alle diese Beispiele zeigen, welchen Erfolg ein gemeinsames Agieren von Unternehmensführungen und den Interessenvertretungen der Beschäftigten in der betrieblichen Praxis bringen kann. Das gilt auch für die innovativen Projekte des AK-Ausbildungsfonds, bei dem die erfolgreiche Berufsausbildung junger Menschen im Mittelpunkt steht.

Fairness als unabdingbare Leistungsmotivation

Aber die Arbeitnehmer/innen müssen nicht nur das Gefühl, sondern die Sicherheit haben, dass sich Arbeit und Leistung lohnen. Das sie am Arbeitsplatz fair behandelt werden sowie beste Gesundheitsleistungen zur Verfügung stehen. *„Oberösterreich ist nicht nur ein Wirtschaftsstandort. Unser Bundesland ist für die hier lebenden Beschäftigten auch ihr Lebensmittelpunkt, an dem sie ein gutes Leben führen wollen“*, betont AK-Präsident Stangl.

Will man die Mitarbeiter/innen möglichst lange in Beschäftigung halten, so sind Investitionen in zukunftsweisende Versorgungsstrukturen, wie zum Beispiel der Ausbau von Primärversorgungszentren, und eine gesicherte Gesundheitsfinanzierung nötig. Hierzu gehören unter anderem ein gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld und Angebote, um Überlastung zu vermeiden.

DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH, Geschäftsführer IV OÖ: Österreich hat massiv an Standortresilienz verloren

Österreich nimmt am globalen Wachstum schon seit 2023 nicht mehr teil. Es lässt sich bereits jetzt sagen, dass das Jahr 2025 das dritte Rezessionsjahr in Folge wird, zumal für die Industrie, die den massiven Schrumpfungsprozess am Standort Österreich fortsetzen wird. Das IV-Konjunkturbarometer zeigt seit dreieinhalb Jahren keine Aufwärtsbewegung, eine in der Historie dieser Umfrage beispiellose Negativentwicklung. Ein unterer Wendepunkt zeichnet sich nicht ab, nur die Fallgeschwindigkeit hat abgenommen. Es ist die längste Rezession seit 1945. Nur jedes 20. Unternehmen der Umfrage plant aktuell einen Mitarbeiteraufbau.

Die Gründe für die prekäre wirtschaftliche Situation wurden bereits oft und klar kommuniziert – die Personal-, Energie- und Bürokratiekosten sind in Österreich überdurchschnittlich stark gestiegen, während sich die Produktivität kaum verbesserte. Als unmittelbare Folge sind die Lohnstückkosten nicht mehr wettbewerbsfähig, der Standort Österreich hat sich aus dem Markt gepreist.

Gleichzeitig hat China technologisch stark aufgeholt und geht staatlich subventioniert auch aufgrund der Schwäche am Heimmarkt verstärkt in den Export nach Europa. Zusätzlich trifft uns die Abkehr vom Freihandel und die US-Zollpolitik besonders hart. Unsere Betriebe werden also aus mehreren Richtungen in die Zange genommen. Österreich befindet sich wie auch Deutschland in einer Phase der chronischen Stagnation und hat seine standortpolitische Resilienz verloren.

Nicht Oberösterreich hat ein Problem, sondern Österreich

Die Industriellenvereinigung Oberösterreich hat auf diese negative Entwicklung bereits vor zwei Jahren verwiesen und ein kurzfristig wirksames Standort-Rettungspaket gefordert. Jetzt ist der Schaden angerichtet. Während Oberösterreich auch in den letzten Jahren finanzpolitisch Kurs gehalten hat und 2023 und 2024 sogar einen Überschuss ausweisen konnte, sind auf Bundesebene alle budgetären Dämme gebrochen. Eine Vollkasko-Finanzpolitik mit starken Kostensteigerungen in allen Bereichen und einer Förderpolitik mit der Gießkanne haben trotz Rekordeinnahmen mit einer Staatseinnahmenquote von 51,6 Prozent (Nr. 2 in der EU) zu einem massivem Budgetdefizit und einer Staatsverschuldung von 82 Prozent geführt. Österreich gehört bei den Staatsschulden mittlerweile zum untersten Drittel in der EU, nur mehr sieben Staaten sind noch höher verschuldet.

Die Betriebe stehen in vielen Branchen der Industrie unter massivem internationalem Kostendruck, der Abfluss von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen ist weiterhin in vollem Gang, die Deindustrialisierung setzt sich mit hoher Dynamik fort. Damit ein Licht am Ende des Tunnels sichtbar wird, muss die Bundesregierung neben der notwendigen Konsolidierung des Haushaltes verbunden mit mutigen Reformschritten auch Offensivmaßnahmen setzen. Gas und Bremse müssen gleichzeitig bedient werden. Mit einer Rekordsteuerquote von 44 Prozent muss Österreich in der Lage sein, einen gesunden Haushalt, ein dichtes soziales Netz und eine professionelle Standortpolitik darstellen zu können. Ein disruptiver wirtschaftspolitischer Kurswechsel ist erforderlich. Die Vollkasko- und Work-Life-Balance-Ära ist vorbei.

Standortoffensive auch in Oberösterreich

Oberösterreich muss in dieser Phase in der Standortpolitik ebenfalls Gas geben. Wir müssen wieder um das besser werden, was wir teurer geworden sind. Das bedeutet, die Stärken des Standortes in der MINT-Qualifizierung von der Lehre über die HTLs bis zu den Hochschulen, bei Forschung und Innovation, am Arbeitsmarkt, in der Infrastruktur und der Energieversorgung sowie bei digitaler und grüner Transformation mit hohem Tempo weiterzuentwickeln. In all diesen Bereichen sind die Gestaltungsmöglichkeiten der Landespolitik ausgeprägt.

Oberösterreich verfügt über eine hohe dichte an international agierenden Technologieunternehmen. Diese Technologiekompetenz im Fahrzeug- und Flugzeugbau, im Maschinen- und Anlagenbau, in Elektronik und Automatisierung, in der Metallverarbeitung und der chemischen Industrie, in der Gebäudetechnik, im Holz- und Papierbereich und ganz besonders auch in der stark wachsenden Softwareindustrie gilt es zu nutzen und entsprechend auszubauen. Auch im stark wachsenden Bereich Sicherheit und Verteidigung verfügt Oberösterreich über vielfältige Möglichkeiten zum Technologietransfer. Dazu müssen wir den oberösterreichischen Geist der Zusammenarbeit und der Umsetzungsstärke nutzen, um die standortpolitische Resilienz wieder zu steigern.